

Neue Vetschauer Zeitung.

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 9.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementspreis 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgebühren.

Vetschau, Donnerstag, den 23. Januar 1902.

Inserate werden die Zeitspaltzahl oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis nachmittags 3 Uhr angenommen. Post-Zeitungsliste Nr. 5373

Aufruf!

Die Erkenntnis von der Bedeutung der Erziehung und des Unterrichts für die Wohlfahrt des Volkes bricht sich erfreulicherweise immer mehr Bahn. Kirche und Staat, Kunst und Wissenschaft sind sich wohl bewusst, daß vor allem auf diesem Boden die Kräfte geschaffen werden, die ein Volk nach oben führen. Aber auch die Erkenntnis bricht sich Bahn, daß das heutige Erziehungsweisen den Besonderheiten des deutschen Volkes nicht gerecht wird, daß es sich an den geistigen und körperlichen Anlagen unseres Volkes versündigt. Viele ernste Männer haben, als sie das Leben kennen lernten, mit Betrübnis erfahren, daß die Schule ihnen Steine statt Brot gegeben hat, und nur mit tiefer Bekümmernis können sie ihrer Schulfahrt gedenken. Wohl regt es sich deshalb allerorten, wohl versucht man nun Reform über Reform, indes hasten nach unserer Ueberzeugung diese Bestrebungen zu sehr an der Oberfläche, man ist dem Uebel noch nicht ans Herz gedrungen. Wenn man die Kinder bei ihren Arbeiten im Hause und in der Schule beobachtet und wenn man über die beobachteten Dinge nachdenkt — welcher Vater, welche Mutter hat sich da nicht schon die Frage vorgelegt:

Ist es recht, daß Kinder von 6 Jahren schon gezwungen werden, in die Schule zu gehen, und daß sie in so zartem Alter mit Lesen, Rechnen und Schreiben gequält werden, obwohl sie noch nicht ordentlich sprechen können?

Wie geht es zu, daß man für diese einfachen Fertigkeiten so viele Jahre gebraucht? Wie geht es zu, daß der Wissenstrieb, der sich bei jedem Kinde vor den Schuljahren deutlich bekundet, bald nach dem Eintritt in die Schule so völlig ermattet?

Wie geht es zu, daß die 800 bis 1000 Religionsstunden so geringen Erfolg zeitigen, wo überdies zu Hause so viele Sprüche, Psalmen, Lieder, Geschichten, Gebete u. s. w. mit großer Dual und Mühe auswendig gelernt werden?

Ist es recht, daß die Ausbildung des Geistes derart angelegt ist, daß dabei die Kraft und Gesundheit des Leibes gebrochen und die Schärfe der Sinne verkümmert wird?

Ist es recht, daß ein Kind von 9 oder 10 Jahren, das noch nicht einmal die Muttersprache beherrscht, gezwungen wird, eine fremde Sprache (französisch oder lateinisch) zu lernen?

Ist es recht, daß man Sprachen nicht durch Sprechen lehrt?

Ist es recht, daß der sogenannten „Formalen Bildung“ auf den Gymnasien 4—5000 Unterrichtsstunden zu opfern?

Ist es recht, daß der Naturunterricht erteilt wird in klösterlicher oder gefängnisartiger Abgeschlossenheit von der Natur?

Ist es recht, daß das Zensurenwesen den Eltern und Kindern genau ausgerechnet die Weihnachts- und Osterfeiertage verdirbt?

Diese und viele ähnliche Fragen drängen sich jedem aufmerksamen Beobachter auf. Es giebt eben eine Unmenge von Uebelständen, und Millionen von Kindern und Eltern haben in gleicher Weise unter ihnen schwer zu leiden. Ja, weil diese Leiden so allgemein, so massenhaft auftreten, nimmt man sie schon als eine Art von eiserner Naturnotwendigkeit hin, darein man sich wehrlos zu schicken habe. Hiergegen wollen die „Blätter für deutsche Erziehung“ Front machen.

Die Blätter für deutsche Erziehung wollen beweisen, daß die oben geschilderten Zustände mit nichten zu Recht bestehen, daß sie darum von Grund aus geändert werden können und müssen. Freilich genügt dazu nicht, daß man nur ein einzelnes Fach im Auge habe, wie das Rechnen oder die Naturkunde oder die Sprachen oder die Geschichte oder das Zeichnen, Turnen usw., auch das genügt nicht, daß man nur die Volksschule oder nur das Gymnasium oder die Bürgerschule usw. betrachte.

Wer wirklich zu Nutz und Frommen unseres Volkes raten will, der muß auf das Ganze schauen, der muß wissen, wie

sämtliche Unterrichtsfächer in einander greifen, der muß die Ausbildung von Hoch und Niedrig, von Reich und Arm, von Jung und Alt, von Knabe und Mädchen, der muß die gesamte Ausbildung des Geistes und Körpers in der Schule wie im Hause im Auge behalten.

*) Wir werden um Veröffentlichung dieses Artikels gebeten. D. R.

Lokales und Provinzielles.

Vetschau, den 22. Januar.

Unter Vetschau bringt die „Märk. Volkszt.“ folgende nicht uninteressante Ausführungen bezüglich der letzten Stadtverordnetenversammlung: Aus der Sache (städtische Badeanstalt) soll also doch ernst werden. Wegen Ueberlastung der Stadtverwaltung mit andern schwebenden Arbeiten empfiehlt der Magistrat nochmalige Zurückstellung der Vorlage auf 3 Monate. Vorsteher Drogan ist entschieden dagegen, er betont die Dringlichkeit und sagt mit Recht, daß durch diese Vertagung die Ausführung wieder um ein Jahr verzögert würde. Stadtverordneter R. Braunsdorf ist dafür, daß die Anstalt nicht mit dem Gaswerk verbunden, sondern gleich etwas Ganzes, Vollkommenes geschaffen werde durch Anlage derselben am Flußlaufe mit Einrichtung eines Flußbadebassin. Dieser anerkanntswerte Vorschlag fand aber keine Gegenliebe. Es bleibt bei der ganz ungenügenden Einrichtung von zwei Wannenbädern und zwei Douchen. Für die Anlagekosten sollen 6000 Mark dem bereits 24000 Mark betragenden Ueberflusse des Reservefonds der städtischen Sparkasse entnommen werden, wozu die erforderliche Genehmigung sicher erteilt werden dürfte. Schließlich stellte man die Vorlage doch für die nächste Märztagung zurück. Entschieden zu tadeln ist die ausgesprochene Absicht, für die Benutzung der Badeanstalt generell Gebühren zu erheben, und zwar nicht einmal geringe. Soll es sich wirklich um ein gemeinnütziges, insbesondere dem sanitären Wohle der arbeitenden Klassen dienendes Werk handeln, dann muß die Benutzung unentgeltlich sein, sonst hat die Sache ihren gemeinnützigen Zweck verfehlt, und die Anstalt bleibt ein Reservat der besser situierten Kreise, aber gerade diese können sich die Badegelegenheit meist im Hause schaffen, wie Vorsteher Drogan ganz richtig bemerkte. Da die Anstalt nun einmal mit dem Gaswerk verbunden wird, entstehen ganz unerhebliche Unterhaltungskosten, die der Stadtsäckel wohl tragen kann. Auf die Notwendigkeit der Verjüngung des Anlagekapitals könnte man sich erst recht nicht berufen, da ja die Anlage der Stadt keinen Pfennig kosten wird. — Wir halten die Angelegenheit für derart wichtig für unsere Vaterstadt, daß wir gern Raum in unserem Blatte dafür hergeben und bitten, sich darüber öffentlich auszusprechen. Wird sich überzeugt, daß unsere Stadtvertreter gern berechtigten Wünschen Rechnung tragen werden. D. R.

— Mit dem 1. Januar beginnt für den Flottenverein ein neues Vereinsjahr. Es erübrigt sich, hier nochmals auf die Ziele und Bestrebungen des Vereins hinzuweisen, denn die Idee, daß Deutschland zur Erhaltung seiner Macht und Größe einer starken Flotte bedürfe, ist keiner plötzlichen Eingebung sondern einem schon seit Jahrzehnten gefühlten nationalen Bedürfnisse entsprungen. Gerade in unserer Zeit ist im Volke das Bestreben, an den großen weltbewegenden Fragen thätigen Anteil zu nehmen, ein sehr reges geworden. Das Bedürfnis der Allgemeinbildung ist auch nach dieser Seite hin gewachsen. Dazu bildet nun der Flotten-Verein mit seiner Vereinschrift „Die Flotte“, die neben bildlichen Darstellungen viele belehrende Aufsätze und Erzählungen bietet, die beste Möglichkeit. Der Flotten-Verein ist im wahren Sinne des Wortes ein Volksverein geworden. Er erstreckt sich nicht nur über einzelne Städte, nein, in allen Provinzen und Staaten Deutschlands hat er seine Verbreitung gefunden. In Vetschau mit Um-

gebung ist die Mitgliederzahl auf weit über hundert gestiegen und es steht wohl zu erwarten, daß auch in diesem neuen Jahre die hiesige Ortsgruppe eine weitere Ausdehnung und Vermehrung erhalten wird.

— Auf unsere telephonische Anfrage bei der hiesigen Güterabfertigungsstelle, ob auch hier die Annahme und Auslieferung von Gütern am 27. Januar cr. (Kaisers Geburtstag) nur bis 3 Uhr Nachmittags geschieht, um den Beamten und Arbeitern Gelegenheit zu geben an den festlichen Veranstaltungen des Tages teilzunehmen, erhielten wir zur Antwort: wahrscheinlich. Da von Cottbus aus diese Bekanntgabe bereits erfolgt ist, fühlen wir uns veranlaßt unsere Leser darauf hinzuweisen.

— Eingefandt. Die interessanten Debatten über die Arbeitslosenunterstützungen im Reichstage legen es nahe, sich ein Bild von den Leistungen der Arbeiterorganisationen in dieser Beziehung zu machen. Unser Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Gewerksverein S.-D.) leistete während der Streikperiode an 62 Mitgliedern 7874,55 M. Unterstützungen, nach dem Streik für Arbeitslosenunterstützung incl. Beiträge 385,88 M., für Reiseunterstützung und Ueberziehungsbeihilfe 64,34 M. Unser Ortsverein ist nur ein kleiner Teil von den vielen Tausenden Vereinen der Arbeiterorganisationen.

Stradow. Beim Nachhausegehen stürzte der hiesige Bauer M. am Sonntag die Stufen der vor dem Nippasch'schen Lokale befindlichen Treppe herunter und fiel so unglücklich, daß er sogleich tot war.

Ranndorf. Als der Handelsmann G. von hier in diesen Tagen des Morgens in der Frühe die Chaussee von Sushow nach Vetschau passierte, bemerkte er etwa 100 Schritt vom Wege abseits auf dem Ufer ein höchst sonderbares Gewächs, das seine spannende Aufmerksamkeit erregte. Nach einiger Ueberlegung schritt er zuerst zögernd, dann immer kühner darauf zu, seine Augen mit lebhafter Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet und Betrachtungen darüber anstellend, was es wol sein könnte. Ob Tier, ob Pflanze, ob beides vereint, oder keins von Beiden, da endlich ist er dicht daran, vor ihm liegt unbeweglich, etwas durchnäht — ein fast neuer, weicher Filzhut. Der ehrliche Finder hob denselben auf, nahm ihn mit und gab ihn im Hotel „zur Stadt Vetschau“ ab. Da am Tage vorher Plünderer im Gasthof zu Sushow war und bekanntlich die Plünderer liebverwündigen Wirtin im Stande sind den verdienstlichsten Gaumen trotz Sturm und Wetters herbeizulocken, wird vermutet, daß einem Plündererbesucher bei dem großen Sturm auf dem Nachhausewege, das hauptsächlichste Instrument verloren hat, denn die Elemente hatten das Gebild der Menschhand. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, den unglücklichen Verlierer in Besitz seines Eigentums zu bringen.

Burg. Die auf Freitag den 24. cr. angelegte Gemeinde-Versammlung findet nicht an diesem Tage, sondern eingetretener Umstände halber, erst am Dienstag, den 4. Februar im Mösch'schen Lokale für Burg-Colonie statt. Auch ist die Generalversammlung des Viehunterstützungsverbandes Burg-Colonie auf Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im „Gasthof zur Tanne“ verlegt worden.

— Von berufener Seite geht uns folgende Berichtigung zu: Dem Berichtserstatter in No. 7 des Spreewald-Boten über die Feier des Stiftungsfestes des Bürger Frauenvereins sind einige Irrtümer mit unterlaufen, welche der Berichtigung bedürfen: 1. Herr Kieffeld ist weder Vorsteher noch Leiter des Verein, sondern nur Ehrenmitglied desselben. 2. Der Bürger Frauenverein kann nach seinen Statuten sich dem Vaterländischen Frauenverein nicht anschließen und noch weniger den Namen desselben annehmen, wohl aber ist der Anschluß an die Frauenhilfe des Ev. kirchlichen Hilfsvereins in Aus-

sicht genommen, weil durch denselben die Zwecke des Vereins gefördert werden würden.

— Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die amtliche Bekanntmachung des Vorstandes des Gemeindebezirks Burg-Colonie betreffend die Bestimmungen und die Festsetzung der Beträge der Lustbarkeitssteuer. Es sei daher auch an dieser Stelle auf diese Bekanntgabe im Inseratenteil der heutigen Nummer hingewiesen.

— Mitglieder der Gemeinde Burg-Dorf, welche Steuern nach Burg-Colonie zu zahlen haben, werden aufgefordert, Mittwoch, den 29. Januar Nachmittags zwischen 2—3 Uhr solche im „Gasthof zur Bleiche“ zu entrichten. Ebendasselbst sind die Beiträge zur Unterstützungsliste von den Besitzern der Zinswiesengrundstücke zu zahlen. Solches wird, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, von den Herren Gemeindevorsteher Schmidt und Dahley bekannt gegeben.

— Der Amtsvorsteher zu Schloß-Lübbenau erläßt folgende Bekanntmachung: Der Fischereiverein der Provinz Brandenburg in Berlin hat mitgeteilt, daß er das Auftreten der Krebspest im Camen-See bei Tiefensee im Kreise Oberbarnim mit Hilfe von Sachverständigen festgestellt und weitere Erhebungen in die Wege geleitet habe. In dieser Veranlassung hat der Verein den Wunsch ausgesprochen, ihm von auffallendem Absterben der Krebse in freiem Wasser thunlichst bald Mitteilung zu machen. Die Fischereiberechtigten in den diesseitigen Amtsbezirken werden ersucht, von dem etwa vorkommenden Absterben der Krebse mir sogleich eine Nachricht zugehen zu lassen. Wir halten diese Bekanntmachung für wichtig und weisen daher auch in unserm Blatte darauf hin.

Lübbenau. Die Ursache des Brandunglücks im benachbarten Grimmitz, wo 10 Gehöfte abbrannten und 42 Personen obdachlos wurden, ist immer noch nicht aufgeklärt. Sehr erfreulich ist es, daß unsere Bevölkerung nicht müde wird, ihren Wohlthätigkeitssinn zu bekräftigen. Unaufhörlich gehen neue Gaben für die Abgebrannten ein. Am Freitag und Sonnabend wurden 2 Familienabende im benachbarten Lehde und Ragow abgehalten. Die Wohlthätigkeitssammlung in Lehde ergab allein 81 Mark.

— Aus unserer Volksbibliothek wurden in dem ersten Jahre des Bestehens von den Lesern 1000 Bände entliehen; mit einer Zahl von 302 Bänden wurde dieselbe eröffnet, und jetzt ist sie auf 508 Bände gewachsen.

Senftenberg. Kurz vor Neujahr entpurrang aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis der Kübelmacher Flöter aus Grube Jße, der wegen Einbruchs inhaftiert war. Es ist gelungen, denselben in Bischofswerder festzunehmen und ihn wieder hierher einzuliefern.

— Seit einiger Zeit wurden hiesige Geschäftsleute durch eine Frauensperson geprellt, welche falsches Geld — Spielmarken — in Zahlung gab, resp. Waren auf fremden Namen auf Credit entnahm. Dieselbe ist jetzt dingfest gemacht.

Finsteralde. Der Kreistierarzt Dr. Behla aus Luckau hat festgestellt, daß die Wasserverhältnisse unserer Stadt sehr ungünstig sind. Sämtliche Brunnen befinden sich in mangelhaftem Zustande. 32 öffentliche Brunnen enthalten Bacterien, in einem Brunnen der Morisstraße wurden außer verschiedenen, der Gesundheit schädlichen Stoffen, 31000 Keime vorgefunden, 4 Brunnen wurden auf polizeiliche Anordnung geschlossen. Auch die hier vorgekommenen Typhusfälle wurden auf die schlechten Wasserverhältnisse zurückgeführt. Daher wird seitens der Königl. Regierung die Anlage einer städtischen Wasserleitung dringend empfohlen. — Es ist schwer verständlich, daß die Stadtväter wegen anderer bedeutenden Ausgaben, wie z. B. Neupflasterung des Marktplatzes, Canalisierung, Bau eines Krankenhauses usw., von dem so dringend nötigen Project vorläufig absehen.